

| | | | |
|---|--|----------------------|---|
|  | <p>Prueba de Acceso a la Universidad para mayores de 25 años Orden EDU/1924/2004 Convocatoria 2009</p> | <p>Alemán</p> | <p>Texto para los alumnos</p> <p>Nº de páginas: 2</p> |
|---|--|----------------------|---|

Opción A

Zum schweizerischen Selbstverständnis gehört vor allem die Mehrsprachigkeit. Weltweit sind mehrsprachige Nationen zwar nicht selten, aber im Vergleich zu den Nachbarstaaten nimmt die Schweiz durch ihre in der Verfassung verankerte Viersprachigkeit in der Tat eine besondere Stellung ein. Die Bedeutung der vier Landessprachen ist allerdings sehr unterschiedlich. Zwar werden viele amtlichen Erlasse in den drei Amtssprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch) und neuerdings auch in der Teildiamtsprache Rätoromanisch ausgefertigt, doch dominiert im schweizerischen Alltag eindeutig das Deutsche vor dem Französischen und Italienischen. Die nicht deutschsprachigen Schweizer befürchten nicht zu unrecht eine schleichende “Germanisierung” ihrer Sprachgebiete. Der Anteil der Deutschsprechenden hat beispielweise im Tessin zwischen 1880 und 1980 zugenommen. Besonders gefährdet ist das Rätoromanische, das von weniger als einem Prozent der Bevölkerung gesprochen wird, Die Rätoromanen fänden mit rund 30.000 Personen bequem in einem größeren Fußballstadion Platz. Dazu ist das Rätomanische in nicht weniger als fünf verschiedene Schriftsprachen aufgesplittert. Mit dem “Rumantsch Grischun”, einer Kunstsprache, die aber von allen Rätoromanen verstanden wird, wurde eine übergeordnete gemeinsame Sprache geschaffen, die sich langsam bei Behörden, Institutionen und auch in den Medien durchsetzt. In Studium, Wirtschaft und Tourismus sind die Rätoromanen allerdings seit langem auf eine Zweitsprache angewiesen, überwiegend Deutsch, seltener Italienisch. 1996 wurden mit dem neuen Sprachenartikel in der Bundesverfassung besonders Fördermaßnahmen für das Rätoromanische beschlossen.

- a) Traduzca el texto (“Globalverstehen”)
(hasta 7 puntos)
- b) Conteste lo más sucintamente posible las tres siguientes preguntas (“Detailverstehen”)
(hasta 3 puntos)
1. Was gehört zum Selbstverständnis der Schweiz?
 2. Welche Sprache dominiert in der Schweiz?
 3. Welche Maßnahmen wurden 1996 beschlossen?

| | | | |
|---|--|----------------------|---|
|  | <p>Prueba de Acceso a la Universidad para mayores de 25 años Orden EDU/1924/2004 Convocatoria 2009</p> | <p>Alemán</p> | <p>Texto para los alumnos</p> <p>Nº de páginas: 2</p> |
|---|--|----------------------|---|

Opción B

Standardsprache und Mundart haben in der Schweiz eigene, unterschiedliche Geltungsbereiche. Dieses Nebeneinander von zwei Sprachen bzw. Sprachnormen wird als mediale Diglossie bezeichnet.

Die Mundart genießt einen sehr hohen Stellenwert. Außer bei hochoffiziellen Anlässen wie Parlamentsverhandlungen, wird im mündlichen Gebrauch fast nur Dialekt gesprochen. Seit den sechziger Jahren befindet sich die Schweiz gar in einer eigentlichen Mundartwelle. Dialektes ist in Bereiche vorgedrungen, die zuvor dem gesprochenen Hochdeutsch vorbehalten waren, in die gesprochenen Medien (Radio, Fernsehen) sowie in Schule und Kirche.

Sehr viele Deutschschweizer haben zum Schriftdeutschen ein eher distanziertes Verhältnis. Sie können oder mögen sich in der ungeliebten Hochsprache nicht ausdrücken. Dass Deutschschweizer meist in die Mundart fallen, wenn zwei von ihnen zusammenkommen, macht die Verständigung für Anderssprachige nicht immer einfach. Wo Emotionalität eine wichtige Rolle spielt, beispielweise in Liebesbriefen oder in der Werbung, kommt die Mundart ebenfalls zum Zug. Die meisten Schweizer Schriftsteller schreiben zwar hochdeutsch, dennoch besteht eine reiche, lebendige Mundartliteratur. Häufig meinen Ausländer, die sich mit Schweizern unterhalten, der Schweizer gebrauche den Dialekt. Tatsächlich aber spricht der Schweizer in solchen Fällen meist hochdeutsch, wenn auch lautlich gefärbt. Schweizerdeutsch unterscheidet sich lautlich, grammatikalisch und im Wortschatz so stark von der Standardsprache, dass es nicht wenige als eigene Sprache und nicht mehr als Dialekt betrachten.

- a) Traduzca el texto (“Globalverstehen”)
(hasta 7 puntos)
- b) Conteste lo más sucintamente posible las tres siguientes preguntas (“Detailverstehen”)
(hasta 3 puntos)
1. In welchem Gebrauch wird der Dialekt vor allem gesprochen?
 2. In welcher Sprache schreiben die meisten Schriftsteller
 3. Könnte man das Schweizerdeutsch als eine eigene Sprache betrachten?